

Warum an eine Akademie (Abb. 22), wo ich doch Landschaftler werden wollte⁸⁰?? Es ist ja ohne weiteres klar, dass das Studium des menschlichen Körpers, als der edelsten Form der Natur, für jeden von Wert ist, der sich der Malerei widmet. Andererseits dürfte es fraglich sein, ob dieses Studium, mit Anatomie, Ästhetik, Perspective etc. gepaart, nicht als Umweg für den Landschaftler zu betrachten sei. Im Anfang des Jahres 1872 begab ich mich also nach München⁸¹.

Piloty, Raab

[93] München, Ankunft. Ein Dienstmann führt mich zu einem Zimmer, ganz nahe am Bahnhof, in der Hirtenstrasse: Da, wo jetzt das Hotel Grünwald steht. Die Vermieterin, eine ältere freundliche Witwe; der Weg zu meinem Zimmer führt durch deren Küche. Mein Fenster zeigt auf den Hof einer Gastwirtschaft – Stallungen, Misthaufen, allerhand Geflügel – !! Die Gegend war damals noch „draussen“.

Ich eile zu Piloty (Abb. 21); die Empfehlung Callés sowie das Band des eisernen Kreuzes stimmen ihn freundlich. Das fast vollendete Bild „Thusnelda“⁸² macht mir den tiefsten Eindruck. Er findet meine figürlichen Skizzen und Entwürfe „landschaftlich“. Das ärgert mich, weil ich denke, man müsse doch so viel Respekt vor

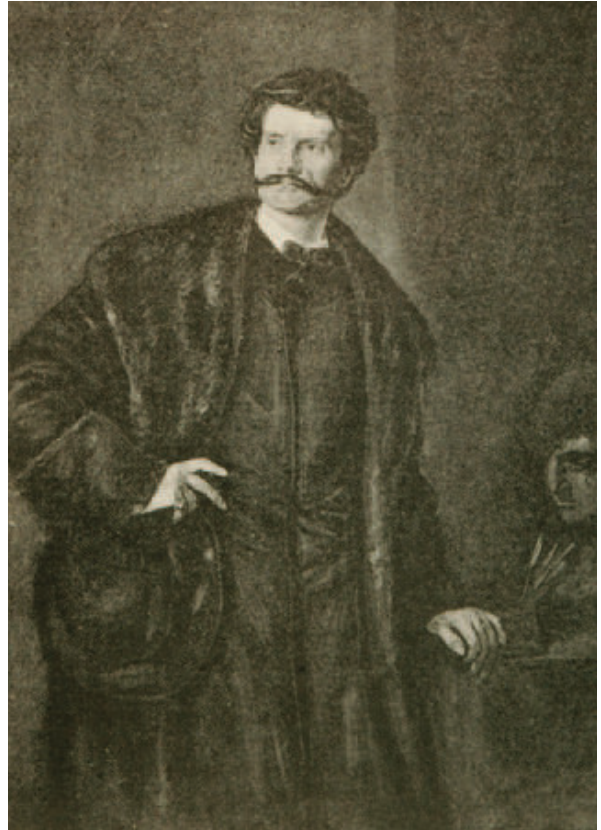


Abb. 21: *Franz von Lenbach: Karl von Piloty (1886)*

der Landschaft haben, dass man dies Wort nicht als identisch mit „schlecht“ oder „mangelhaft“ anwenden sollte!



Abb. 22:
Ansicht der Akademie der Bildenden Künste in München, Fotografie (um 1886)

Piloty schickt mich zu Professor Raab, einem sehr gerühmten Zeichenlehrer⁸³. Der nimmt mich nicht – er sei mehr als „besetzt“!! Nach langem Hin und Her verlangt er einen Probekopf in Wischkreide. Ich wende mich an den Maler Louis Braun⁸⁴, einem Bekannten aus Stuttgart, der mir gestattet in seinem Atelier den Kopf eines Dienstmannes zu zeichnen; es war der erste Kopf nach der Natur, und das Material war mir bisher fremd. Trotzdem machte mir die Arbeit keine Schwierigkeit. Raab war sehr befriedigt, und ich musste ihm durch Eh-

renwort versichern, dass ich die Zeichnung ohne alle Hilfe gemacht habe. Raab war ein Original (Abb. 23). Er sprach z. B. alle Fremdwörter so aus, als wären sie deutsche: „Haben’s die Red g’lesn von dem Minister *** im *** [die Passage ist nicht lesbar]?“ Nach sieben Wochen erklärte er mich reif für die Malklasse.

[94] In die Malklasse – das klingt sehr einfach! Es wollte mich aber keiner der betreffenden Lehrer wegen Überfüllung aufnehmen. Da sprach Piloty ein Machtwort, und ich kam zu

80 Die Münchner Akademie war 1808 von König Maximilian I. von Bayern als Königliche Akademie der Bildenden Künste gegründet worden. Ihr Gründungsdirektor war der aus Düsseldorf kommende Johann Peter von Langer. Ihm folgte 1824 Peter von Cornelius, der ebenfalls vom Rhein berufen wurde. Das Lehrprogramm wurde in Klassen für Malerei, Bildhauerei, Architektur und Kupferstecherkunst absolviert. Die ursprünglich eingerichtete Klasse für Landschaftsmalerei wurde unter Peter von Cornelius zunächst wieder abgeschafft; auf diesen Fakt bezieht sich Dills verzweifelte Formulierung. Zu den akademischen Lehrern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zählten die Maler Georg von Dillis, Wilhelm von Kobell und Julius Schnorr von Carolsfeld, weiterhin der Bildhauer Ludwig von Schwanthaler und der Architekt Friedrich von Gärtner. Die Akademie war jedoch nicht nur Kunsthochschule, sondern auch Künstlergesellschaft, die Hof und Staat in kulturellen Angelegenheiten beriet. Vor allem die bayerischen Könige zählten zu den Auftraggebern der Professoren. Kurz nach der Jahrhundertmitte errang die Münchner Akademie die führende Rolle unter den deutschen Kunsthochschulen und überholte damit Düsseldorf in der Gunst der Studenten. Unter den Direktoren Wilhelm von Kaulbach und Karl von Piloty wurde sie zum überragenden mitteleuropäischen Zentrum, die Studenten von Skandinavien über das Baltikum und Russland bis aus Rumänien und Griechenland nach München brachte. Von München gingen wichtige Impulse für die Malerei in Polen und Ungarn aus. Auch Kunststudenten aus Westeuropa und den USA kamen in die bayerische Metropole. So wurde München in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts neben Paris die international wichtigste Akademie. In jenen Jahren gehörten Moritz von Schwind, Sándor von Wagner, Wilhelm von Diez und der Bildhauer Max von Widmann zum Kollegium; zu den Studenten zählten Hans Makart, Wilhelm Busch, Franz von Lenbach, Wilhelm Trübner, Wilhelm Leibl und Max Slevogt. Um die Jahrhundertwende lehrten hier Franz von Defregger, Carl von Marr, Franz von Stuck, Heinrich von Zügel sowie der Bildhauer Adolf von Hildebrand. Vor allem das spätere Ansehen ihrer Studenten macht Münchens Vorrangstellung um die Jahrhundertwende

anschaulich: Zu ihnen zählten Lovis Corinth, Otto Mueller, Giorgio de Chirico, Wassilij Kandinsky, Alfred Kubin, Christian Schad, Alexander Kanoldt, Paul Klee, Franz Marc, Josef Albers, Richard Riemerschmid und Bruno Paul. Wenngleich sie zum Teil nur sehr kurz in München weilten, zeigt diese Auswahl doch die Internationalität und die Bedeutung der Hochschule. Nach dem Ersten Weltkrieg büßte die Akademie rasch ihre Bedeutung ein. Berlin wurde zur neuen Metropole auch der Künste.

- 81** Wie den Matrikelbüchern der Akademie zu entnehmen ist, trat er am 3.2.1872 im Alter von 24 Jahren unter der Matrikelnummer 2739 ein; vgl.: 02739 Ludwig Dill, Matrikelbuch 1841-1884, http://matrikel.adbk.de/05ordner/mb_1841-1884/jahr_1872/matrikel-02739 (Zugriff vom 30.9.2009). Auch weitere Angaben zu Studienzeiten, Studenten und Lehrern der Akademie sind der Online-Datenbank der Münchner Akademie entnommen und werden im Folgenden nicht einzeln zitiert.
- 82** „Thusnelda im Triumphzug des Germanicus“ (1873, München, Neue Pinakothek). Thusnelda war die Tochter des Cheruskerfürsten Segestes. Nach ihrer Entführung durch den germanischen Heerführer Arminius, den Sieger der Schlacht im Teutoburger Wald (9 n. Chr.) wurde sie dessen Frau. Sie geriet im Jahr 15 n. Chr. in römische Gefangenschaft und wurde zusammen mit ihrem Sohn Thumelicus im Jahre 17 n. Chr. beim Triumphzug des siegreichen Heerführers Germanicus nach Rom geführt. Piloty zeigt die Fürstentochter, die wohl kurz nach dem Triumphzug dem Gott Jupiter geopfert wurde, als unbeugsames Idealbild einer Germanin.
- 83** Johann Leonhard Raab stammte aus dem südbadischen Schwaningen, wo er am 29.3.1825 geboren wurde. Als Kupferstecher und Radierer machte er sich einen Namen, bevor er 1869 einen Ruf an die Münchner Akademie der Bildenden Künste erhielt.
- 84** (Ludwig) Louis Braun war Maler und wurde am 23.9.1836 in Schwäbisch Hall geboren. Er studierte am Polytechnikum, später an der Kunstschule Stuttgart. 1855 zog er nach Weimar, vier Jahre später nach Paris und ab 1869 war er in München ansässig. Zu seinen Motiven zählten Soldaten- und Genrebilder, zum Teil auch Schlachtengemälde als Panoramabilder. Sein Hauptwerk ist die „Kavallerieattacke unter General Bredow bei Mars-la-Tour“ (1883 entstanden). Seit 1889 war er als Professor an der Akademie München tätig. Hier verstarb er am 18.2.1916.